

# Mit Humboldt um die Welt

Die Berliner Tiergärten eröffnen im Herbst eine Junior-Uni. Im Interview erklärt Gabriele Thöne vom Zoo-Vorstand, wie sie Kinder zu Naturforschern machen will

**DIE ZEIT:** Sie starten eine Zoo-Uni. Was sollen wir uns darunter vorstellen?

**GABRIELE THÖNE:** Wir wollen ab dem Herbst 50 Kindern der 5. und 6. Klasse die Gelegenheit geben, mit uns auf eine zweisemestrige Weltreise im Sinne Alexander von Humboldts zu gehen. Sie sollen alle fünf Kontinente und die Polgebiete erkunden und dort naturwissenschaftlichen Fragestellungen nachgehen. Bewerben kann sich jeder, der ein ernsthaftes Interesse an Zoologie hat. Das werden wir mit Aufnahmetests nachprüfen. Wer nicht so gute Noten hat, sich aber brennend für Tiere interessiert, für den machen wir aber eine Ausnahme. Wir wollen den Zoo im öffentlichen Bewusstsein wieder stärker als naturwissenschaftliche Institution positionieren.

**ZEIT:** Warum sollten Schüler mehr über Zoologie wissen?

**THÖNE:** Die Schüler lernen bei uns, Verantwortung für ihre Mitgeschöpfe, die Tiere, zu übernehmen. Das ist meiner Meinung nach schon ein Wert an sich. Darüber hinaus wollen wir vermitteln, wie die Dinge global zusammenhängen – was also passiert, wenn wir den Lebensraum mancher Tiere oder ihre ganze Art nicht erhalten. Dann können wir nämlich nichts mehr an unsere Nachwelt weitergeben. Wir schaden also nicht nur den Tieren, sondern auch uns selbst. Mit diesem Ansatz wollen wir die Schüler zu verantwortlichem Handeln heranziehen. Denn durch den Kontakt mit den Tieren können wir Kinder wirklich berühren.

**ZEIT:** Aber Sie halten die Tiere unter Bedingungen, die überhaupt nicht ihrem natürlichen Lebensraum entsprechen.

**THÖNE:** Ein Zoo ist immer der Versuch, die gesamte Tierwelt auf kleinem Raum abzubilden. Natürlich achten wir auf artgerechte Haltung, aber das Klima zum Beispiel können wir nicht ändern. Und manche Tierarten finden mittlerweile im Zoo sogar noch bessere Lebensbedingungen vor als in der Natur. Oft kann eine Population auch nur noch im Zoo erhalten werden. Das ist doch besser, als sich

zurückzulehnen und Tierarten einfach aussterben zu lassen. Wir wollen an unsere Studenten weitergeben, wie wichtig es ist, sich für die Nachwelt zu engagieren.

**ZEIT:** Viele Zoos haben eine Zoo-Schule. Was ist denn nun der Unterschied zu Ihrer Universität?

**THÖNE:** Wir wollen mit diesem Titel die Tiefe ausdrücken, mit der wir die Themen angehen. Während eine Zoo-Schule viele Themen lehrplan- und zeitbedingt nur anreißen kann, soll bei uns richtig geforscht werden. Am Ende ihres Zoo-Studiums sollen die Kinder in der Lage sein, eigene Fragestellungen zu erarbeiten und durch Beobachtung und Analyse der Umwelt Antworten darauf zu entwickeln.

**ZEIT:** Mit welchen Konzepten wollen Sie die Ant-



**GABRIELE THÖNE** vertritt die beiden Berliner Tiergärten

worten auf die Fragen der Schüler finden?

**THÖNE:** Wir haben einen ganzheitlichen, interdisziplinären und globalen Ansatz. An der Tierwelt können die Juniorstudenten exemplarisch nachvollziehen, worum es heute überall geht: Wie wirkt die Biologie? Was passiert momentan durch den Klimawandel in der Ökologie? Wie haben sich Mensch und Tier darauf eingestellt? Welche Fragestellungen werden demnächst auf uns zukommen? Das alles geschieht mit wissenschaftlichem Anspruch und spielerischen Elementen, damit ein junger Mensch gut folgen kann – durch Beobachten und Analysieren und nicht nur durch einfaches Konsumieren von Bildern aus dem Internet.

**ZEIT:** Vorlesung klingt aber erst einmal ziemlich trocken. Haben Sie mehr zu bieten als Frontal-

**THÖNE:** Eine Vorlesung wird sich zwar ähnlich abspielen wie in einer echten Universität, nur dass auf die Konzentrations- und Leistungsfähigkeit der Kinder Rücksicht genommen wird. Darüber hinaus gibt es Seminare und Ausflüge in die Natur, denn Kinder wollen die Dinge nicht nur erfassen, sondern auch anfassen. Flankiert wird das Ganze durch ein E-Learning-Konzept mit einer Onlineplattform, auf der die Zoo-Community untereinander und mit den Dozenten kommunizieren kann.

**ZEIT:** Haben die Dozenten der Zoo-Uni denn eine besondere pädagogische Ausbildung, um dem Anspruch gerecht zu werden?

**THÖNE:** Das müssen sie nicht unbedingt. Ausschlaggebend ist, dass sie einen guten Zugang zu Kindern und Jugendlichen haben und Begeisterung und Wissen vermitteln können. Die Dozenten kommen einerseits aus den beiden zoologischen Institutionen Berlins, andererseits aus allen naturwissenschaftlichen Bereichen der Berliner Universitäten. Zoologen, Biologen, aber auch andere Naturwissenschaftler wie Ökologen und Veterinärmediziner sind willkommen. Wir freuen uns aber auch über Wissenschaftler aus dem gesamten Bundesgebiet und aus dem Ausland.

**ZEIT:** Und wer finanziert die Zoo-Uni?

**THÖNE:** Die Gründungskosten übernehmen bislang wir allein. Das ist für uns eine große Anstrengung. Aber das ganze Projekt kann nur dann nachhaltig leben, wenn sich hier die Wirtschaft engagiert. Deshalb bitten wir Unternehmen, sich an dieser Investition in die Köpfe zu beteiligen.

**ZEIT:** Geht es Ihnen nicht auch darum, mehr Besucher in den Zoo zu locken?

**THÖNE:** Ja, das natürlich auch. Aber unser Hauptanliegen ist es, junge Menschen zu fördern und ihnen Begeisterung für unseren Planeten als Lebensraum von Mensch und Tier zu vermitteln. Das ist ein Gewinn für uns alle.

DAS GESPRÄCH FÜHRTE SARAH ELSING



Bitte genau HINGUCKEN!

Fotos: Ferrandis/Epistika/Imago (Ausschnitt), Peter Griebach (Portrait)

## Kein Papier

**F**s ist der Mut der Verzweiflung, der Arnold Schwarzenegger zum Reformpädagogen macht.

werden die Schüler ihre Texte auf E-Books und online am Computer zur Verfügung gestellt bekommen.

den ausgewiesenen Experten für digitales Lernen in den USA, er sagt: »Übergangsprobleme dürfen uns

weisenden Schritt«, doch auch sie mahnt: »Es kommt darauf an, dass die vorhandenen Inhalte nicht einfach